

136 Hochstammobst- und Feldbäume

Pflanzaktion der IG Kulturlandschaft in Hausen und Ebertswil

Der Aufruf der IG Kulturlandschaft, mehr Hochstammobst- und Feldbäume zu pflanzen, ist bei den Landwirten der Gemeinde Hausen auf reges Interesse gestossen.

Hochstamm-Obstbäume und Feldbäume prägen die Landschaft – leider immer weniger. Standen um 1950 noch rund 1,5 Millionen Hochstämme im Kanton Zürich, sind es heute nicht einmal mehr 190 000. Hauptgründe für den Rückgang waren zunächst der Rückgang des Mostkonsums, Verwertungsprobleme und ein entsprechend tiefer Preis für das Obst. Dazu gekommen sind die Überalterung des Bestandes – absterbende Bäume werden bei Weitem nicht immer ersetzt – und jüngst der Feuerbrand. Diese Bakterienkrankheit führte vor allem 2007 dazu, dass noch vermehrt Hochstamm-Obstbäume gefällt wurden. Aber auch Feldbäume fallen immer häufiger den Bautätigkeiten und Rationalisierungsmassnahmen in der Landwirtschaft zum Opfer. Mit dieser Pflanzaktion wollen die beteiligten Organisationen unsere Landschaft wieder mit mehr Alleen und Baumreihen verschönern.

Mit dem Rückgang der Bäume verliert nicht nur die Landschaft viel von ihrem Charakter. Es geht auch wertvoller Lebensraum verloren. So sind

zum Beispiel typische Vögel der Hochstamm-Obstgärten wie der Gartenrotschwanz bei uns stark zurückgegangen, und der Wendehals ist an der Schwelle zum Aussterben.

Unbürokratisch Lücken schliessen

Der Fonds Landschaft Schweiz und die Gemeinde Hausen unterstützen ein Projekt der IG Kulturlandschaft, welches Lebensraum für viele Tiere schafft und die Landschaft auf Jahrzehnte hinaus bereichern wird. Mit dem Projekt kann unbürokratisch ein Teil der Lücken in den Hochstamm-Obstgärten und Alleen mit Feldbäumen wieder geschlossen werden. Allerdings sind die unterstützten Neupflanzungen nur ein Tropfen auf den heissen Stein; der Lebensraum Hochstamm-Obstgarten wird sich so nicht langfristig halten lassen. Deshalb fordert Pro Natura Zürich auch ein Umdenken bei den Landbesitzern, dass vermehrt wieder Bäume gepflanzt werden – wo immer auch möglich. Und beim Fällen eines Baumes sollten immer auch Jungbäume gepflanzt werden.

Inzwischen sind über das Baumpflanzprojekt der IG Kulturlandschaft bereits über 10 000 Bäume gepflanzt worden. Vor Weihnachten haben allein in der Gemeinde Hausen und Ebertswil sechs Landwirte und Land-

wirtinnen insgesamt 136 Bäume gepflanzt. Das Wetter war leider etwas regnerisch und stürmisch und es war höchste Zeit, die Bäume noch vor dem Winter einzupflanzen.

Vorgängig fand in der Wesenmatt bei Sihlbrugg für die Interessierten eine Einführung ins Pflanzen der Bäume, inkl. Pflanzschnitt und Mäusebekämpfung statt. Der Kurs war für die beteiligten Landwirte obligatorisch. Ein zusätzlicher Baumschnittkurs wurde in Aussicht gestellt. Durch Tobias Isler von der Geschäftsstelle IG Kulturlandschaft (Hof Litzibuch, Oberwil-Lieli)* erfuhr man, wie gross das Loch gegraben werden muss, das Mäusegitter richtig verlegt, der Baum in die richtige Position gebracht wird, die kräftigste Wurzel zusammen mit dem Pflanzpfahl in Windrichtung schauen müssen, um die beste Stabilität zu erreichen, die verletzten Wurzeln zurückgeschnitten, die Leitäste eruiert, bis auf einen Drittel zurückgeschnitten und in die 45-Grad-Position gebracht werden. Denn nur möglichst waagrechte Äste tragen am meisten Früchte. Anschliessend konnte jeder Landwirt die bestellten Hochstamm-Obstbäume und Feldbäume inklusive Pflanzmaterial in Empfang nehmen und auf seinem Land das Gelernte tatkräftig umsetzen. Da die Bäume vom Fonds Landschaft Schweiz und der Gemeinde Hausen unterstützt werden,



Setzen von Bäumen, von links: Hans Zürcher, Gabriel Grob, Jürg Stauffer. (zvg.)

haben die beteiligten Landwirte lediglich einen kleinen Unkostenbeitrag zu entrichten, 10 bis 15 Franken für einen Obstbaum, Feldbäume waren etwas teurer. Dafür verpflichteten sich die Landwirte und Landwirtinnen in einem Unterhaltsvertrag, diese Bäume sechs Jahre fachgerecht zu pflegen.

Im Frühling wird man sich an den vorerst noch kleinen Hochstämmern und den ersten Blüten und Früchten

und am nachhaltig geprägten Landschaftsbild erfreuen können. Ein erster Schritt zur ökologischen Aufwertung der Landschaft, auch im Rahmen der Vernetzung, ist getan.

Béatrice Grob, Ebertswil

*Infos: Tobias Isler / Andreas Bosshard, IG Kulturlandschaft, Telefon 056 641 11 55, www.ig-kulturlandschaft.ch.